

Jon Gast, 2004

Die Rolle der Eltern und deren Moralen auf
ihre Kinder in Rose Bernd, Frühlings
Erwachen, und Liebelei

GER 173-10

Prof. Mary Beth Stein

Kinder werden immer von den Eltern in der Erziehung beeinflusst. Das ist die Sozialisation. In den 3. Werken sehen wir verschiedene moralische Grundsätze von den Eltern aber sie sind immer teils Schuld für die guten und schlechten Folgen. Um die Bedeutung und die Wirkungen der elterlichen Moralen auf die Kinder zu verstehen, müssen wir näher auf die Eigenschaften der Eltern achten, denn, obwohl jeder Elternteil einen Umfang von Moralen besitzt, könnte jeder mit den selben Moralen im Verlauf des Tages völlig anders tun.

In „Rose Bernd“ sind Bernds Positionen als Kirchenvorsteher und Waisenrat sehr beachtenswert (22). Seine Arbeitstellen und typische Redensart verdeutlichen, dass Bernd in seinen Moralen die protestantische Ethik ähnelt. Man versteht auch seine altmodische Tendenzen, wie er seine Tochter an August verheiratet. Ferner scheint es, dass er Rose nicht weit von Gott wandern lässt, wie das von August gekaufte Haus der Kirche gegenüberliegt (23). Bernd ist hartnäckig, indem er stets versucht, seinen Willen auf Rose durchzusetzen, anstatt ihre Gefühle in Betracht zu ziehen. Als Rose ihre Meinung der Eheschließung ändert, meint Bernd sogar, dass er nie so eine Tochter gehabt hätte (28). Auch die Beziehungen zwischen Bernd und August stellen Bernds Dickköpfigkeit dar. Bisweilen fühlt sich August unbehagen von der Eheschließung aber ständig zwingt Bernd den August, seinen Standpunkt zu behaupten. Bernd beschützt Rose eben, aber es zeigt sich deutlich auf S. 71, dass er sie nur als Familienvertreter bewahrt, um seinen Ruf zu behalten. Bernd kennt seine Tochter durchaus aber Die Art und Weise, in denen Bernd sich mit den Problemen seiner Tochter behandelt, helfen ihr nicht:

» Laß se! Das Mäd'el find sich zurechte! Nu is se o zur Vernunft gekomm. In frieheren Zeiten, vor deiner Zeit, da hab' ich mir manchmal a Kopp schon zerbrochen! Da kam manchmal schon so a Eigensinn! Am besten geruhig laufen lassen! Manchmal war das wirklichen Gott aso, wie wenn se tät gegen an Mauer anloofen:

ane unsichtbare, die niemand ni sah, und da muß se sich ersch reen wie richtig drumrum tappen « (35).

Diese Beschreibung eines unsichtbaren Problems, das Rose selber lösen musste, ist genau die Situation, in der sie sich momentan befindet. Dass Bernd es für besser hält, sie sich an den Mauern stoßen zu lassen, läßt es Rose kaum eine Wahl treffen--einfach weil Bernd nicht bereit ist, die Rolle eines Genosse zu spielen, und *mit* ihr die Probleme zu besprechen, wie wir besser bei Frau Gabor und Herrn Weiring sehen. Im letzten Akt taucht Das Motiv der Mauer wieder auf:

» Ihr wißt nischt, was außern der Kammer geschieht! Ich wiß! Ei Krämpfen hab' ich's gelernt! Da is...ich weeiß ni...all's von mir gewichen..als wie Mauer um Mauer immerzu - und da stand ich drauß'n, im ganz'n Gewitter - und nischt mehr war unter und ieber mir - da seid ihr de reenst'n kleen Kinder dagegen « (75).

Dass schließlich diese Mauern gefallen sind, bedeutet, dass Rose einen Ausweg gefunden hatte--dass sie ihr Kind töten musste. Bernd hatte wohl nicht die Absicht, dass sein Verhalten seiner Tochter gegenüber eine Mauer bauen würde, und dadurch einen Kindermord verursachen. Jedoch ist es deutlich, dass seine Moralen und der Wille des Durchsetzten dieser Moralen für Rose eine geschlossene Tür bedeuten. Es läßt sie keine andere Wahl treffen, als ihr Kind zu töten.

Im Vergleich zu Bernd ist Frau Gabor ein viel offener Mensch aber sie unterschätzt die Wirkungen der gesellschaftlichen Moralen auf Melchior. Im Gegensatz zu den anderen Eltern, weisst sie, dass ihr Kind aufwächst und lässt es sich vieles selber entscheiden. Sie hat keine Angst die Taboos der Gesellschaft zu brechen. »Du bist alt genug, Melchior, um wissen zu können, was dir zuträglich und was dir schädlich ist. Tu, was du vor dir verantworten kannst« (335). Es muss erwähnt werden, dass sie sagt, er soll nur tun, was er vor sich verantworten kann. Frau Gabor traut Melchiors Fähigkeit, für sich das Richtige zu

tun und sich vernünftig zu verhalten. Sie erkennt seine unabhängige Gefühle an aber sie unterschätzt die Nebenwirkungen der gesellschaftlichen Moralen, wie er zum Beispiel seinen sexuellen Verstand aus dem Alltag und aus einer Mischung von Literatur und Bildern zieht, »Ich habe es teils aus Büchern, teils aus Illustrationen, teils aus Beobachtungen in der Natur« (323). Er ist hauptsächlich nicht bei jeder Sache aufgeklärt und das ist der größte Fehler von Frau Gabor. Folglich, als er Sex mit Wendla hatte, tat er es durch einen unabhängigen Geisteszustand, wie es ihm von der Mutter erlaubt war aber er hatte die Konsequenzen seiner Tat nicht ganz verstanden. Er hätte gleich aufhören sollen, als Wendla „nicht“ mehrmals sagte aber man erwartet nicht, dass er die schädlichen Folgen erkannt hatte. Er zeigt Verantwortlichkeit insofern als er im letzten Akt das Leben wählt aber er wusste nicht immer, was verantwortlich im Sinne der gesellschaftlichen Moralen bedeutet. Er tat, was er für richtig und normal hielt, weil Frau Gabor ihm Unabhängigkeit ohne Aufklärung schenkt, und obwohl sie dabei ist, Aufklärerin zu sein, stand sie nicht bereit im Verhältnis mit seinem sexuellen Erwachen, ihm Grenzen bewusst zu machen.

Frau Bergmann ist, mehr als Bernd, schuldig an dem Tod ihrer Tochter. Wendla bringt ihren Wunsch oder Warnung zum Ausdruck, dass sie nicht mehr als Kind behandelt werden will, als sie sagte, »Vielleicht werde ich nicht mehr sein« (318). Ein Kind kann nur ein Kind für einen bestimmten Zeitabschnitt bleiben, und wenn es an die Grenze zwischen Kindheit und Halbwüchsigkeit kommt, bleiben nur zweierlei Möglichkeiten, Erwachsen werden oder Sterben. Die gesellschaftlichen Moralen und Taboos sind so tief in Frau Bergmann gebohrt, dass sie Angst davor hat, ihr Kind als Teenager zu behandeln: »Ich kann es ja nicht verantworten. - Ich verdiene ja, daß man mich ins Gefängnis setzt -- daß man dich von mir nimmt« (339). Wendla ist kein dummes Mädchen. Sie wusste, dass Sex

mit Melchior nicht richtig war und sie wusste auch, dass sie schwanger geworden war, aber da sie diese Wahrheiten nicht mit greifbaren Tatsachen verbinden konnte, hatte sie sich nicht so ganz bewahrt. Frau Bergmann sagte bloß eine halbe und sehr von Moralen beeinflussende Wahrheit--dass man Kinder kriegt, wenn man verheiratet und verliebt ist (339). Das war keine biologische oder tatsächliche Erklärung und deshalb ist Frau Bergmanns Erziehungsweise an diesem Aspekt Schuld.

In „Liebelei“ lernen wir von der traurigen Geschichte der Schwester von Herrn Weiring. Seitdem die Schwester starb, tut es Weiring Weh, seine Tochter untätig und häuslich zu sehen. Er möchte seinen Fehler mit der Schwester nicht wiederholen, deshalb bemüht er sich, seine Tochter ihre Jugend genießen zu lassen. Dies beeinflusst seinen Verhalten ihrer Liebesbeziehungen gegenüber: »ist denn so ein blühendes Geschöpf wirklich zu nichts anderem da, als für so einen anständigen Menschen, der zufällig eine fixe Anstellung hat« (56)? Er will vorallem nicht, dass sie die Jugend verschwendet, indem sie jemanden so früh heiratet, den sie nicht liebt. Wo Weirings Schwester keine großen Aufregungen im Leben erlebt hatte, erfährt Christin' jenseits der emotionellen Extremen. Sie verliebt sich schnell in Fritz und erlebt seinen Tod mit den stärksten Gefühlen. Außerdem hält sie zuviel von der Liebe, was auch von der Erziehung stammt. Implizit sehen wir, dass Weiring nicht an Katharinas Ideen von der Ehe glaubt, weil er möchte, dass seine Tochter eine glückliche Liebe erlebt. Das baut die Situation auf, in der Christin' sich in einen unzuverlässigen Mensch verliebt und bring sich nach seinem Tod um. Aber Weiring ist nur daran Schuld, dass er Christin' das Glückliche genießen läßt aber versucht, sie vor dem Schmerzhaften zu bewahren. Am Ende schweigt er, ihr die Wahrheit zu sagen. Stattdessen kehrt er in seinen Verhalten zurück auf die Zeit seiner Schwester und will

Christin' immer mehr beschützen: »Was soll ich denn wissen...ich weiß, daß ich dich lieb hab, daß du mein einziges Kind bist, daß du bei mir bleiben sollst, - daß du immer bei mir hättest bleiben sollen« (84). Er kann nicht mit ihr zum Grab von Fritz gehen. Er will sie nur von diesem Schmerz behüten. »Ich kann nicht, ich kann nicht... Was will sie...was will sie...Sie kommt nicht wieder - sie kommt nicht wieder« (90)! Weirings Moralen, insofern als er Christin' die Jugend erleben lässt, hatten zu Christines Verhältnis mit Fritz geführt aber auch zu den extremen Emotionen. Er hatte das Genießen zuviel betont, dass sie Liebe als Lebenszweck empfindet. Sein Beharren darauf, dass sie Fritz vergisst, könnte damit gleichgesetzt werden, dass sie das Leben vergessen soll.

Bernd und Frau Bergmann sind ähnlich, denn sie vertreten die gesellschaftlichen Moralen der Zeit. Die Grundsätze deren Morale verhindern, dass sie ihren Kindern helfen, indem sie vom Anfang das Problem lösen. Die moralischen Grundsätze von Herrn Weiring und Frau Gabor sind eher progressiv aber beide können die Auswirkungen ihrer neuen Erziehungsmethode nicht einschätzen. Sie erkennen ein Problem mit der traditionellen Erziehungsweise aber sie können die Nebenwirkungen der neuen Methoden nicht vorraussehen.